



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Feste und Bräuche des Schweizervolkes**

**Hoffmann, Eduard**

**Zürich, 1940**

17. Hilarius

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70523)

Aus dem *Volksglauben* erwähnen wir das Anschreiben der genannten Buchstaben K (oder C), M, B mit geweihter Kreide über den Türen, um das Haus vor bösen Mächten zu schützen (Aargau, Graubünden, St. Gallen, Luzern). Auch Zettel mit den Bildern der Dreikönige werden angeheftet. Drei Vaterunser sprach man im St. Gallischen abends für jedes Stück Vieh im Stall, und in der Kirche St. Nicolas in Freiburg wurden Benediktionen gegen das Kopfweh gesprochen. Kirchlich ist der Brauch, an Dreikönigen Wasser und Salz zu weihen, und das Haus mit Weihrauch zu „räucheln“ (Appenzell).

Um sein *Schicksal* zu erkunden, warf das Mädchen den rechten Schuh gegen den Kirchturm; zeigte die Spitze gegen den Kirchhof, so mußte es in diesem Jahre sterben; andernfalls zeigte sie die Richtung an, in der der Zukünftige wohnte (Unterengadin); nach andern geschah es an einem Kreuzweg. Diejenige junge Person, die einem in der Dämmerung zuerst begegnet, wird die zukünftige Eehälfte (Engadin). Auch Bleigießen und andere Zukunftserforschungen werden geübt. Wer am „mal des Rois“ litt, ließ in Lourtier (Wallis) Brot in die Kirche bringen und gab es nachher den Armen. Im aargauischen Badenergebiet glauben die Kinder beim Kirchenläuten die hl. Drei Könige zu sehen.

17. *Hilarius* (13. Januar). Der „Glärelitag“ ist der „Bärchtelistag“ (wahrscheinlich nach dem alten Kalender gefeiert) der zürcherischen Gemeinden Uhwiesen, Langwiesen, Feuerthalen und Flurlingen und findet am Donnerstag und Freitag der Woche statt, die den 13. Januar enthält. Am Donnerstag: Kiltbesuch der Jugend, Gemeinetrunk der Verheirateten, am Freitag Umzug der Knaben, wobei früher auch Wein geheischt wurde. Am Abend „bächteln“ Knaben und Mädchen unter sich, jede Partei in einer besonderen „Bächtelenstube“; am Samstag Tanz der jungen Leute. Am Montag wurde nach einem parodierten Leichenzug „der Glärili“ (eine Strohuppe) vergraben. Auch in Stammheim wurde der Hilariustag früher neben dem Berchtoldstag gefeiert.

Im Kanton Glarus richtet sich die Kirchweih nach dem Hilariustag. In Ollon (Waadt) findet ein Mahl statt, in Binn

(Wallis) ein Brotopfer für die Toten. Im Solothurner Gäu gilt Hilarius als Fastnachtsanfang.

18. *Antonius E.* (17. Januar) gilt als Viehpatron. Brot und Salz wird geweiht und dem Vieh gegeben (Berner Jura), auch Speck und Brot für die Schweine (Wallis). In der Antoniuswoche (dritte Woche im Januar) werden gegen Unglück im Viehstall, besonders im Schweinestall, Wallfahrten nach der Emmauskapelle bei Bremgarten unternommen, wo der hl. Antonius, Patron der Schweinehirten („Seu-Antoni“) verehrt wird. Im Tessin und in Münster (Wallis) werden an diesem Tage die Pferde, sowie auch andere Haustiere gesegnet.

19. *Sebastian* (20. Januar) ist vielerorts Schützenpatron (besonders der Schützenzünfte), auch Patron der gutmütigen Ehemänner (Estavayer). Er wird gegen Krankheiten angerufen (Wallis). Im Berner Jura wurden die Pferde gesegnet, während in St. Maurice (Wallis) Brot geweiht und dem Vieh gegeben wurde.

20. *Vinzenz* (22. Januar). Mit einer Haselrute, die am Vinzenztag vor Sonnenaufgang mit drei Schnitten in den drei höchsten Namen geschnitten worden ist, kann man Ungeziefer vertreiben (Sargans).

21. *Pauli Bekehrung* (25. Januar). Im Kanton Luzern wurde ehemals „Wiberfirtig“ gehalten, an dem die Frauen allein feiern und sich gütlich tun durften.

22. *Karl der Große* (28. Januar) wurde früher in Visperterminen als Halbfeiertag gefeiert. In Zürich fanden Mähler gewisser Zünfte statt.

23. Vom 31. Januar bis und mit dem 2. Februar findet in Piotta (Tessin) eine Art *Sonnenfest* statt. Da die rechtsseitigen Ortschaften des Livinentales erst von Ende Januar an von der Sonne beschienen werden, wird dieses Ereignis durch einen Gottesdienst, festliche Mahlzeiten und gesellige Lustbarkeiten gefeiert.

24. Der 1. Februar hieß im Zürcher Oberland „Bündelitag“, weil Lichtmeß Dienstbotetermin war; die Kinder hängten einander heimlich Bündeli an.

25. *Lichtmeß* (2. Februar) ist namentlich für das Wetter ein wichtiger „Lostag“. Gewöhnlich gilt die Regel, daß helles Wetter